

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Insertate, die Aespalstene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unierer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung Druck und Verlag von H. Schurig, Bretnig

Nr. 89.

Mittwoch den 8. November 1905.

15. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

**Bretnig.** Wir wollen nicht versäumen, nochmals alle Kontrollpflichtigen auf die Kontrollversammlung, welche morgen Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr in Großröhrsdorf, Mittelgasthof abgehalten wird, aufmerksam zu machen.

— Zur Frage des Einzelkelches. Für die 33. Plenarversammlung des Königl. Sächs. Landesmedizinalkollegiums, die am 20. Nov. vormittags 10 Uhr, in Dresden stattfindet, liegt u. a. folgender Antrag der Ärztekammern im Reg.-Bez. Dresden vor: „Das Königl. Landesmedizinalkollegium wolle bei dem Sächsisch-lutherischen Landeskonfistorium beantragen, die Einführung des Einzelkelches bei der Abendmahlfeier aus hygienischen und ästhetischen Gründen zu verfügen.“

Der Vorstand des deutschen Fleischerverbandes hat dem preussischen Landwirtschaftsminister v. Boddowski eine Petition überreicht, in der er behufs schleuniger Beseitigung der Fleischsteuerung um sofortige Erhöhung des Kontingents russischer Schweine für Ober-Sachsen ersucht. Es sollen sofort wöchentlich 300 Schweine mehr zugelassen werden, und dann soll die Zahl weiterhin nach und nach so erhöht werden, daß sie bis zum 1. März die Höhe des von dann ab gestatteten Kontingents erreicht. Die Eingabe behauptet, daß die sofortige Vermehrung des russischen Schweinekontingents ohne Gefahr für den heimischen Viehbestand zu wesentlich billigeren Preisen, als für die deutsche Ware gezahlt werden müsse, möglich sei. Ferner wird ersucht um die Aufhebung der Grenzperre für die Rindereinfuhr aus Holland und Frankreich, sowie um die Gestattung eines Schweinekontingents von wöchentlich 2000 Stück aus Holland und aus Dänemark.

Die Wirkung des Sommers 1904 auf Tiere. Der außerordentlich trockene Sommer des Jahres 1904 hat auf manche Tiere eigenartig eingewirkt, indem sich besonders die Färbung derselben änderte. So waren viele Tagelalter dunkler gefärbt, es traten zahlreiche weiße Kirseln auf, die auch in südlicheren, trockeneren Ländern öfters vorkommen, schwarze Sperlinge wurden gefunden, die Haushühner waren in auffallendem Maße hellgelb gefärbt, während viele schwarze Singschnecken und Spinnmäule beobachtet wurden. Es sind dies alles Veränderungen, wie man sie in südlichen Klimaten an den genannten Tierarten besonders häufig feststellen Gelegenheit hat, während sie in unserer gemäßigten Zone nur sehr selten und in sehr heißen Sommern vorkommen.

Kelk auf der Außenseite von Drucksachen. Um die Empfänger von Drucksachensendungen zu interessieren, wird jetzt recht oft auf den Umschlägen oder den Streifenbändern ein Hinweis angebracht, wie „Wichtig“, „Beitrag zur Unterhaltung“, „Nicht in den Papierkorb!“ „Die angestrichenen Stellen besonders beachten“, „Falls ohne Interesse, Annahme verweigern“, „Die angestrichene Stelle für Sie von besonderem Interesse“ und andere mehr. Da derartige Bemerkungen — gleichgültig, ob sie gedruckt, gehampelt oder geschrieben sind — die Eigenschaft einer brieflichen Mitteilung haben, sind sie unzulässig und derartige Sendungen zur Postbeförderung nicht zugelassen. Nach einer neuerlichen Bestimmung der Postverwaltung werden Drucksachensendungen mit solchen Bemerkungen auf den Umschlägen künftig den Absendern zurückgegeben.

abends gegen 9 Uhr ist an der 28 Jahre alten Ehefrau G. in Dhorn ein Sittlichkeitsverbrechen versucht worden. Die Frau ist am gedachten Abend mit ihrem Ehemann von Großröhrsdorf nach Pulsnitz gegangen. Auf dem Wege „4“ des Staatsforstreviers Kleinröhrsdorf, nicht weit von dem Bahnübergange nach Pulsnitz, ist bei der herrschenden Finsternis ein Unbekannter aus dem Stangenholz herausgesprungen, hat die G. von hinten erfaßt und zu Boden gerissen. Der Ehemann stürzte sich auf den Unbekannten und suchte ihn festzuhalten, was ihm aber nicht gelungen ist. Nach einem Handgemenge riß sich der Unbekannte los und verschwand im Walde. Der Bahnwärter Schwer hörte die Hilferufe, konnte aber, da der Zug nahte, seinen Posten nicht verlassen. — Ganz dasselbe Manöver hat auch ein Unbekannter vor einiger Zeit in Böhmisch-Bollung bei Pulsnitz verübt. Während 2 Frauen abends gegen 9 Uhr auf der Straße miteinander sprachen, erfaßte er die ältere Frau und warf sie zu Boden, ohne jedoch seinen Plan verwirklichen zu können. Nachforschungen von Seiten der Gendarmerie sind eifrig im Gange. Es gewinnt den Anschein, daß in beiden Fällen der Täter ein und dieselbe Person ist.

Bischofsberda, 4. Nov. Trotz der von der Stadtbehörde auf die Entdeckung der Brandstifter ausgelegten Weisung von 1000 Mark treiben diese noch weiterhin unbehelligt ihr freiwirtschaftliches Spiel. Bereits gestern abend brach wieder in der Ramenzer Straße ein Scheunenbrand aus, welcher 3 Scheunen in Asche legte. Die Besitzer derselben sind: 1) Fleischermeister Gustav Kleisch, 2) Klempnermeister Werner (verpachtet an das Milchgeschäft von Meißel), 3) Frau verw. Bäckermeister Täubrich. Die dritte Scheune ist eine Doppelscheune. Die durch die fortgesetzten Brände hier herrschende Beunruhigung ist leicht erklärlich.

Bischofsberda, 6. Nov. Es brennt weiter! Sonntag abends 7 1/2 10 Uhr wurden in der Belmsdorferstraße vis-à-vis dem Güterschuppen zwei große Lagerhäuser der Glasbütte der Firma Eisenstein & Co. mit Borräten fertigen Glases durch Feuer vernichtet. Auch dieser neue Brand dürfte mit den zahlreichen Brandstiftungen der letzten Tage und Wochen im Zusammenhang stehen.

Kadeberg. Ein verdammtlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag in dem zur Zeit im Hofe des „Kaiserhofs“ gastierenden Julus Mainz. Ein Artist hatte nach der Dressur sein Pferd einem Knaben anvertraut, der es in der Manege zur Abföhrung herumföhren sollte. Ein zweiter Schulknabe, der 11jährige Sohn des Maurers Sichert, lief hierbei hinter dem Pferde her und erhielt von dem Pferde einen Schlag mit dem Hufe, der ihm die Rinne vollständig zerschmetterte. Der bedauernswerte Knabe mußte sofort der Diakonissenanstalt in Dresden zugeführt werden.

Zum Ramenzer Morde. Die in der Nacht zum 31. August d. J. an der Familie des Glasmachermeisters Linke in Ramenz verübte furchtbare sechsache Mordtat hat noch nicht ihre Sühne gefunden. Der mutmaßliche Mörder befindet sich nun schon seit zwei Monaten beim Landgericht Baugen in Untersuchungshaft, während die Erörterungen über die Ausführung des Verbrechens noch weiter fortgesetzt werden. So fanden, nachdem be-

reits eine große Anzahl Zeugen vernommen worden sind, am Freitag erneute Zeugenvernehmungen statt. Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß Glasmachermeister Linke in der demnächst beginnenden Schwurgerichtsperiode vor die Geschworenen gestellt wird.

Dresden, 3. Nov. (Nach dreißigjähriger Fahnenflucht verurteilt.) Vor dem Kriegsgericht der 3. Division Nr. 32 stand heute der 1863 in Neusalza geborene Glasmacher und Handarbeiter Karl August Rensch, um sich wegen Fahnenflucht zu verantworten. Der Angeklagte hat ein Nomadenleben geführt und ist dadurch recht herunter gekommen. Am 1. Juni 1875 entfernte sich R. von der 1. Kompagnie des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 in Jittau, wohin er ausgehoben worden war. Als Grund seiner Flucht gibt R. in recht ungläubiger Weise an, sein damaliger Feldwebel habe ihn schlecht behandelt, auch seine Kameraden seien recht schlecht mit ihm gewesen. Von Jittau lenkte R. seine Schritte nach Böhmen, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und der Türkei. Viele Jahre hat sich der Flüchtling in Südeuropa aufgehalten und sein Leben gefristet. Im Jahre 1898 kehrte er sich nach der Heimat zurück. In der Annahme, es sei Verjährung eingetreten, kehrte R. nach Deutschland zurück und hielt sich unbehelligt in Neusalza auf. Bald verschwand er von der Bildfläche und trieb sich wiederum im Ausland umher. Am 3. Oktober d. J. wurde Rensch in Berlin festgenommen und der Militärbehörde überwiesen. Das Gericht belegte ihn mit der mildesten Strafe von 6 Monaten Gefängnis. 4 Wochen gelten als verbüßt.

Dresden, 4. Nov. Gestern nachmittag kurz vor 1 Uhr stürzte sich eine 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin von der Carolabrücke in die Elbe. Der Arbeiter Sebler aus Böhlausprang ihr sogleich vom Neusalzäcker Ufer aus nach und brachte das junge Mädchen, welches sich bemühte, aus dem Wasser wieder herauszukommen, an das Land. Liebeskummer ist der Beweggrund zu dem beabsichtigten Selbstmord.

Zum Mord in Göhrisch. Am Sonnabend ist unter sicherer Bedeckung der Karussell drehen Händler, welcher des Mordes an der Frau gesch. Ditz verdächtig ist, nach der Königsteiner Jugend gebracht worden. Händler, welcher die Tat beharrlich leugnet, unwahre Aussagen macht und sich epileptisch krank stellt, hatte angegeben, daß er in einer schwer zugänglichen Schlucht am Bärenstein Geld usw. versteckt habe, das von einer Erbschaft herrühre. Deshalb wurde Händler nach dem Bärenstein gebracht, wo er dann die Stelle bezeichnete, an welcher das Geld liegen sollte. In Begleitung Händlers befand sich außer zwei Gendarmen noch ein geübter Bergkrieger, welcher das Versteck auch ausfindig machte. Außer einer Decke, zwei Kopskissen und einer Laterne, welche beim Absuchen gute Dienste leistete, fand man dort nichts, auch kein Geld. Händler meinte, das Geld habe denn eben ein anderer geholt. Man nimmt an, daß die Angaben Händlers erdichtet waren, um eine Gelegenheit zum Entinnen zu finden, was ihm aber selbstverständlich unmöglich gemacht war.

Döbeln. Der 17jährige Schneidergehilfe Fritz Kühnau hier, der im väterlichen Geschäft eine 3jährige Lehre bestanden, hat durch Darlegung hervorragender Leistungen gelegentlich seiner Gesellenprüfung sich von

Genuß des § 86 der deutschen Wehrordnung gefest. Die Königl. Prüfungskommission hat ihm den Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zuerkannt.

Ein Wälderich. Da ihm das von der Frau vorgelegte Essen nicht mundete, geriet ein als gewalttätig bekannter Handarbeiter in Bockau in solchen Zorn, daß er seiner Ehefrau einen bis auf die Knochen gehenden Messerschlag am rechten Arm beibrachte und sie zu erwürgen suchte. Er wurde verhaftet.

Glasshütte. Die Hinrichtung des vor längerer Zeit wegen der Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilten Stahlschweißers Thienel, dessen geistiger Zustand als nicht normal erkannt wurde, ist unterblieben. Thienel wird nun einer Heilanstalt überwiesen werden. Die hiesige Gemeinde hat die Kosten zu tragen. Von den vier Kindern Thienels, für deren Pflege die Stadt auch zu sorgen hat, ist jetzt das älteste, im 10. Jahre stehende Mädchen an Diphtheritis gestorben. Das Kind hatte die Morotat mit angesehen und konnte die Erinnerung an die Schreckensnacht nicht los werden; diese ängstigte sie oft im Traume.

Der überraschte Liebhaber. In einer der letzten Nächte hat sich in Klau ein kurioses Liebesabenteuer abgespielt. Eine Frauensperson schenkte ihre Gunst gleichzeitig zwei Liebhabern. Während der eine den Abend bei ihr zu verbringen pflegte, kehrte der andere, welcher auswärts war, erst um Mitternacht wieder zurück. Letzterer machte nun bei seiner Heimkehr die überraschende Entdeckung, daß seine heißgeliebte Dulzinea mit dem anderen sich in der Bodenkammer befand. Wilde Eifersucht bemächtigte sich sofort seines launfrommen Herzens, er ergriff einen Stock, mit dem er seinen Nebenbuhler weidlich durchprügelte. Dieser flüchtete, wie er war, nämlich im Hemd, durch ein Fenster aufs Dach und klapperte dort vor Frost eine lange Zeit, während sich drinnen zwischen den Liebenden selbstverständlich eine Szene abspielte. Danach wurde er von dem Dittello durch das Fenster hereingezogen und empfangt aufs neue eine Tracht Schläge. Bei der Rauferei gelang es ihm aber, aus dem Hause zu entkommen. Als er nun in Hemd und barfuß auf dem Wege nach Reichenbach zu eilte, stellte ihn der Feuermann einer Fabrik, welcher einen Flüchtling in dem Hemdenzuge erblckte. Ohne Gnade und Barmherzigkeit nahm ihn dieser wieder mit zurück und nun erhielt der Don Juan die dritte Tracht Prügel. Endlich fand er in einem Bäckerhause Zuflucht, wo er notdürftig bekleidet und im Morgenrauen von einem Schutzmann in das Haus der Liebe und des Schreckens begleitet ward. Dort gelangte er endlich wieder in den Besitz seiner eigenen Kleider.

Reinhardtsgrima, 4. Nov. (Die Füße erfroren.) Ein hier dienender, 20jähriger Knecht hatte leghin bei den kalten, nassen Tagen heimlich den Dienst verlassen, weil er einen etwas derben Verweis von seinem Dienstherrn erhalten hatte. Da er aber infolge etwas leichter Lebensführung völlig ohne Mittel war, ihm auch Legitimation fehlte, so hielt er sich mehrere Tage in einer Strohscheune und auf dem Heuboden des Gehöftes auf. Hunger und Kälte zwangen ihn, wieder zum Vorschein zu kommen, doch hatte er beide Füße so erfroren, daß seine Ueberführung ins Johanniterkrankenhaus Heidenau sich nötig machte.